

[Kontakt](#) | [Stellenangebote](#) | [Spenden & Fördern](#) | [Fortbildungen](#)



Nicht wegklicken – lesen:

Herzlich willkommen beim Newsletter von IMMA!

Anmache, Grapschen und Glotzen sind immer noch alltägliche Erfahrung vieler Mädchen und Frauen, durch die sie sexuell belästigt werden. Mit unserer diesjährigen Kampagne in der U-Bahn, an Schulen und in Kneipen wollen wir ein Zeichen gegen die Schuldzuschreibung an die Opfer setzen. Wir nehmen Mädchen und junge

Frauen mit ihren Gefühlen und „Widerfahrnissen“ ernst und hören ihnen genau zu. Häufig prägen Schuld und Scham die Lebensverläufe und Beziehungen vieler Betroffener. Um sie von dieser Last zu befreien, setzt sich IMMA parteilich für Mädchen und junge Frauen ein. Genauso wichtig ist es, das direkte Lebensumfeld und die Gesellschaft in die Pflicht zu nehmen. Deshalb dreht sich in diesem Newsletter vieles um öffentliche Aktionen und Veranstaltungen, die wir durchgeführt haben - alleine oder in Kooperation mit anderen.

Viel Spaß beim Scrollen wünschen
Sabine Wieninger und Gundula Brunner
Geschäftsführender Vorstand

IMMA Neuigkeiten

IMMA Informationskampagne gegen Belästigung

In diesem Jahr machen wir durch unsere Informationskampagne auf Anmache und sexuelle Belästigung aufmerksam – durchaus in etwas provokativer Form! [... mehr](#)

„Ja“ zu „Nein heißt Nein“

Am 07.07.2016 wurde die Reform des Sexualstrafrechts im Bundestag beschlossen. Inwiefern schützt das neue Gesetz Mädchen und Frauen zukünftig besser vor sexualisierter Gewalt und was können Gesetze dazu überhaupt beitragen? [... mehr](#)

Internationaler Mädchentag 2016 - Münchner Mädchen feiern und fordern

Am 11. Oktober wird weltweit zum sechsten Mal der internationale Mädchentag gefeiert. In München wird dieser Tag durch eine offizielle Kundgebung von 14 bis 18 Uhr auf dem Marienplatz unter dem Motto „Frech, frei und wunderbar“ begangen. Stadträtin Lydia Dietrich (GRÜNE) sowie die Leiterin der Gleichstellungsstelle für Frauen Nicole Lassal

überbringen die Grußworte der Landeshauptstadt München um 16 Uhr. [... mehr](#)

Neues aus den Einrichtungen

Mehr aus den anderen Einrichtungen gibt es im nächsten Newsletter.

Zufluchtstelle

Zwanzig Mädchen sprühten vor Freude - Graffitiaktion von IMMA während der Stadtteilwoche Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt

„Wir machen was“ lautete das Motto der Stadtteilwoche vom 10. bis 16. Juni, an dem sich IMMA mit einer Graffitiaktion beteiligte. Neben einem zentralen Programm auf der Theresienwiese wurden an über 50 Spielorten im gesamten Stadtviertel Kreativ-Aktionen zum Mitmachen angeboten. [... mehr](#)



Wüstenrose

Die Wüstenrose wächst und gedeiht

Seit Juli 2016 berät die Wüstenrose neben Frauen, die von Zwangsheirat bedroht oder betroffen sind, auch zum Thema FGM (female genital mutilation). Bereits in den ersten zwei Monaten haben 106 Kontakte, davon 18 persönliche Beratungen von Betroffenen und 20 Fachberatungen stattgefunden. [... mehr](#)



Zora Gruppen und Schulprojekte

IMMA stellt sich que(e)r

„München l(i)ebt Vielfalt“ war das Motto der Respektkampagne, die die LHS München dieses Jahr zum Internationalen Tag gegen Homo- und Transphobie (IDAHOT) am 17. Mai ins Leben gerufen hat. Der Kampagnenzeitraum erstreckte sich bis zum CSD am 09. Juli. [... mehr](#)



Beratungsstelle

Sicher Handeln in der Krise – Fachberatung bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch in Institutionen

Seit zwei Jahren berät die Beratungsstelle Einrichtungen, wenn innerinstitutioneller Missbrauch vermutet wird. Die Anfragen kommen aus ganz unterschiedlichen Bereichen wie Kindertagesstätten, -horte und -krippen sowie Schulen und Sportvereinen. [... mehr](#)



Kontakt- und Informationsstelle

Kölner Silvesternacht und Münchner Wiesn

Silvester 2015 in Köln – am Hauptbahnhof und auf der Kölner Domplatte werden unzählige Mädchen und Frauen von Männern eingekreist, bedrängt, belästigt, beleidigt, genötigt und bestohlen. Im Nachgang dieser Nacht gingen bei der Kölner Staatsanwaltschaft mehr als 1.500 Anzeigen ein. [...](#)
[mehr](#)



IMMA-Neuigkeiten

IMMA-Kampagne gegen Belästigung

In diesem Jahr machen wir durch unsere Informationskampagne auf Anmache und sexuelle Belästigung aufmerksam – durchaus in etwas provokativer Form!



Wir wollen direkt ansprechen und deutlich machen, dass es nicht in Ordnung ist, diese Übergriffe mit fadenscheinigen „Ausreden“ und Pseudobegründungen zu legitimieren. Mädchen und Frauen fühlen sich häufig selbst beschämt und schuldig. Dies wird noch verstärkt durch ein Umfeld, das den Opfern nicht glaubt und ihnen die Schuld zuschiebt – dieser Mechanismus wird „blame the victim“ genannt. Verantwortung tragen immer diejenigen, die die Anmache und Belästigung ausüben. Auch die potenziellen Opfer wollen wir

stärken, sie sollen ermutigt werden, sich Hilfe zu holen.

Nach den Ereignissen in der letzten Silvesternacht in Köln und anderen deutschen Städten kamen viele Mädchen mit ihren Ängsten und Unsicherheiten zu uns. Manche berichteten auch von selbst „erlebten“ Situationen, in denen sie angemacht oder sogar angegriffen wurden. Auch in unseren Schulprojekten zur Gewaltprävention war „Köln“ Anlass für spontane Gespräche, Fragen und Diskussionen in den Klassen. Dabei war uns wichtig, auf die Ängste der Mädchen einzugehen, zu beruhigen, darüber zu informieren was man tun kann aber gleichzeitig nicht die Vorurteile und ausländerfeindlichen Zuschreibungen zu stützen. Wir bieten mittlerweile auch geschlechtersensible Arbeit mit Jungen durch männlichen Fachkräfte an, um sie darin zu unterstützen, Rollenbilder von „Jungesein- Mannsein“ zu entwickeln, die nicht auf traditionelle Vorbilder festgelegt sind.

Ab Anfang Oktober werden die Plakate und Postkarten an Münchner Schulen erscheinen.

Dank der Unterstützung von Ströer werden die Plakate ebenfalls in den verschiedenen U-Bahnlinien aufgehängt. Zudem werden durch die Unterstützung von Edgar-Cards die Postkarten in verschiedenen Gastronomiebetrieben ausgelegt.

[nach oben](#)

„Ja“ zu „Nein heißt Nein“

Am 07.07.2016 wurde die Reform des Sexualstrafrechts im Bundestag beschlossen. Inwiefern schützt das neue Gesetz Mädchen und Frauen zukünftig besser vor sexualisierter Gewalt und was können Gesetze dazu überhaupt beitragen?

Die Reform des Sexualstrafrechts ist nicht nur eine Reaktion auf die Ereignisse der Kölner Silvesternacht, wenngleich diese sicherlich eine beschleunigende Wirkung hatten. Frauenorganisationen bemühen sich insbesondere seit 2014 mit der Kampagne „Nein heißt Nein“ intensiv um eine Sexualstrafrechtsreform.

Bislang hat die Anklage von Frauen wegen sexueller Nötigung/ Vergewaltigung (§ 177 StGB) vor Gericht nur Bestand gehabt, wenn sie durch Gewalt oder Drohung zu einer sexuellen Handlungen gezwungen wurden; und sie sich körperlich gewehrt haben, um ihrem „Nein“ Nachdruck zu verleihen. Ein verbales „Nein“ war bisher kein Merkmal einer Vergewaltigung.

Durch das neue Gesetz müssen Täter zukünftig nicht mehr mit einem Messer oder Knüppel vor uns stehen, wir brauchen sie physisch nicht mehr zu attackieren, einen Fluchtversuch nachweisen oder laut um Hilfe brüllen, damit die Tat strafrechtlich relevant ist; ein verbales „Nein“ reicht aus.

Allerdings bleibt die Beweislast nach wie vor bei den Klägerinnen. Sie müssen beweisen, dass sich der Täter über ihren „erkennbaren Willen“ hinweg gesetzt hat.

Also doch alles beim alten? Jein. Nein, weil jetzt endlich gesetzlich verbrieft ist, dass ein „Nein“ kein „vielleicht“ oder am Ende gar ein „Ja“ ist. Ja, wenn der „erkennbare Wille“ in der zukünftigen Urteilspraxis der Gerichte zu einem Einfallstor geschlechtsspezifischer Mythen zum Vorteil von Männern wird. Dann sind wieder der kurze Rock, das Wetter, der Alkohol, das Internet oder die Religion schuld, bzw. werden diese Behauptungen zum Schutz der Täter weiter in Justiz und Gesellschaft konserviert.

Neu ist an der Reform darüber hinaus, dass „Grapschen“ jetzt den Tatbestand der „sexuellen Belästigung“ erfüllt, und dass dieser strafbar ist; hierfür wird eigens ein neuer Paragraph geschaffen (§ 184 i StGB). Wer Mädchen und Frauen bislang sexuell belästigt hat, brauchte keine strafrechtlichen Konsequenzen zu fürchten; kontextabhängig griffen nur andere Rechtsmittel wie zum Beispiel eine Versetzung/ Kündigung des Arbeitsplatzes oder Hausverbot. Insofern kommt das neue Gesetz einer alten Forderung der Mädchen- und Frauenarbeit nach, Formen von sexueller Gewalt unterhalb der Schwelle „Vergewaltigung“ strafbar zu machen. Der neue § 184 i StGB ist also ein Schritt in die richtige Richtung.

Die Zukunft wird zeigen, ob sich Frauen, denen sexuelle Gewalt widerfährt, durch das neue Gesetz so „unterstützt“ fühlen, dass sie Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung häufiger anzeigen. Bislang werden nur rund fünf bis zehn Prozent dieser Straftaten überhaupt polizeilich registriert, von denen nur etwa 13 Prozent zu einem Schuldspruch führen (SZ, 08.07.2016, S.3/5).

Nicht beabsichtigt und kritisch bewertet wird von Frauenorganisationen, der am Ende des Reformprozesses neu hinzugekommene § 184 j, durch den ausländische Straftäter künftig leichter ausgewiesen werden könnten. Die Verknüpfung des Sexualstrafrechtes mit dem Ausländerrecht verschleiern die Tatsache, dass es sich bei sexueller Gewalt um ein gesamtgesellschaftliches Phänomen unabhängig von der nationalen Herkunft des Täters handelt (siehe auch Kölner Silvesternacht und Münchner Wiesn in diesem Newsletter).

Last and least stellt sich die Frage, inwiefern Gesetze überhaupt Einfluss darauf ausüben können, ein gesellschaftlich gewünschtes Verhalten zu erzeugen. Gesetze können Straftaten nicht verhindern, sie haben aber eine Signalwirkung für die Gesellschaft. Deshalb ist es wichtig und richtig, dass das Sexualstrafrecht verschärft wurde, wenngleich noch viel zu tun bleibt.

Genauso wichtig ist, dass es nicht nur bei Gesetzesänderungen bleibt, sondern gleichzeitig die gesellschaftliche Arbeit vorangetrieben wird, die bewusst macht, in welchen Lebensbereichen es immer noch Gerechtigkeitslücken zwischen den Geschlechtern gibt und aufzeigt, wie diese geschlossen werden können. Hierfür setzt sich IMMA in München seit über 30 Jahren ein. Ob es um die Haltung von Fachkräften geht, das couragierte Eintreten für Mädchen in Familien, die Förderung von Nicht-Toleranz gegen alle Arten von Gewalt oder die Hilfe für besonders schutzbedürftige Flüchtlingsfrauen. Nur durch einen beherzten Schulterschluss von gesellschaftlicher Aufklärung, mutigen Taten und klaren Gesetzen verändern sich kollektive Bilder und Überzeugungen in den Köpfen Einzelner.

[nach oben](#)

Internationaler Mädchentag 2016 - Münchner Mädchen feiern und fordern

Am 11. Oktober wird weltweit zum sechsten Mal der internationale Mädchentag gefeiert. In München wird dieser Tag durch eine offizielle Kundgebung von 14 bis 18 Uhr auf dem Marienplatz unter dem Motto „Frech, frei und wunderbar“ begangen. Stadträtin Lydia Dietrich (GRÜNE) sowie die Leiterin der Gleichstellungsstelle für Frauen Nicole Lassal überbringen die Grußworte der Landeshauptstadt München um 16 Uhr.

Parallel hierzu finden vom 05.10.2016 bis 14.10.2016 eine ganze Woche lang an über zehn Standorten der Veranstalter kreative Aktionen und Infoveranstaltungen für Mädchen und junge Frauen in München statt. In der Aktionswoche werden zahlreiche Tanzworkshops von Hip Hop über Zumba und Streetdance zum Mitmachen angeboten. Mädchen können sich auch im Songwriting, Textildruck, Fotografieren und Kochen ausprobieren und entdecken was in ihnen



steckt. Auch Wellness, chillen und gemeinsames Brunchen steht auf dem Programm. In einigen Workshops werden auch leisere Töne angeschlagen. Hier können sich Mädchen mit ihren eigenen Wünschen und Lebensplänen sowie den gesellschaftlichen Vorstellungen, wie Mädchen sein sollten, auseinandersetzen. Auch Workshops zu unterschiedlichen Lebensformen und Coming out werden angeboten. Rund um die Aktionen zum Internationalen Mädchentag feiern und fordern Münchner Mädchen eine ganze Woche lang ihre Gleichberechtigung in allen Lebensbereichen.

Mehr Informationen über den Internationalen Mädchentag unter

[Facebook Internationaler.Maedchentag.Muenchen](#)

[nach oben](#)

Neues aus den Einrichtungen

Zufluchtstelle

Zwanzig Mädchen sprühten vor Freude - Graffitiaktion von IMMA während der Stadtteilwoche Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt

„Wir machen was“ lautete das Motto der Stadtteilwoche vom 10. bis 16. Juni, an dem sich IMMA mit einer Graffitiaktion beteiligte. Neben einem zentralen Programm auf der Theresienwiese wurden an über 50 Spielorten im gesamten Stadtviertel Kreativ-Aktionen zum Mitmachen angeboten.



Im IMMA Café entwarfen, zeichneten und malten zwanzig Mädchen und junge Frauen ihr Kunstwerk in einem Graffitiworkshop. „Mit so viel Interesse haben wir nicht gerechnet“, sagt Frau Fichtner von der IMMA Zufluchtstelle, die für den Workshop verantwortlich war. Die Gruppe hat einen ganzen Abend und Nachmittag zusammen verbracht. „Die Atmosphäre war toll, die Mädchen sind sehr wertschätzend miteinander umgegangen und haben sich untereinander geholfen“, fährt Frau Fichtner

fort. Das ist nicht selbstverständlich, denn die Gruppe war ein „buntes Potpourri“, da ist es nicht einfach allen gerecht zu werden. Die Altersspanne reichte zum Beispiel von 10 – 25 Jahren, einige Mädchen hatten viel Vorerfahrungen andere gar keine, einige Mädchen kamen aus IMMA Einrichtungen andere aus der Nachbarschaft. Gemeinsam war allen die Lust daran, ein Graffiti zu vabrizieren.

Am Vorabend zur Hauptveranstaltung hat sich die Gruppe kennengelernt. Gemeinsam mit einem Graffiti-Künstler haben die Teilnehmerinnen einen lebendigen Eindruck in die Graffiti-Szene sowie das räumliche und figürliche Zeichnen erhalten. Dann wurden Ideen geschmiedet und Skizzen entworfen. Manche hatten bereits klare Vorstellungen und benötigten lediglich Hilfe diese künstlerisch umzusetzen. So wie zum Beispiel die 17-jährige Jasmin*, die zum Workshop gekommen ist, um sich ein Bild für den Christopher Street Day zu sprayen. Den Slogan hatte sie sich schon vorher ausgedacht „Mein Prinz ist eine Prinzessin“. Andere benötigten Hilfe eine Idee zu finden.



Mit ihren Skizzen gewappnet trafen die Mädchen und jungen Frauen am darauffolgenden Tag gegen 14:00 Uhr im Café bei IMMA ein. Als erstes wurden Holzplatten grundiert und die eigenen Motive darauf übertragen. Nach einer sachkundigen Einführung in unterschiedliche Materialien konnte dann jede mit Spraydose und Lackstiften frei handtieren. Dabei sprühten die Teilnehmerinnen buchstäblich vor Freude. Neben Lieblingstieren wurden die beste Freundin, Familienangehörige oder Mangafiguren gemalt. Ein Piratenschiff mit Regenbogenflagge war ein weiteres Bild für den bevorstehenden CSD. Am späten Nachmittag wurden alle Bilder vor der Zentrale von IMMA in der Jahnstraße ausgestellt. Einige der jüngeren Mädchen haben es sich dabei spontan auf einer Bank gemütlich gemacht und zufrieden ihre Kunstwerke betrachtet.

*Name und Alter durch Redaktion geändert

[nach oben](#)

Wüstenrose

Die Wüstenrose wächst und gedeiht

Seit Juli 2016 berät die Wüstenrose neben Frauen, die von Zwangsheirat bedroht oder betroffen sind, auch zum Thema FGM (female genital mutilation). Bereits in den ersten zwei Monaten haben 106 Kontakte, davon 18 persönliche Beratungen von Betroffenen und 20 Fachberatungen stattgefunden.



Auch die Vernetzung mit dem medizinischen Fachbereich sowie der Flüchtlingshilfe ist gut angelaufen, damit die Mädchen und Frauen Zugang zu unserem neuen Angebot finden. Geplant sind auch Workshops an Schulen zur Prävention und der Aufbau von Kontakten in den Communities.

Ab Oktober 2016 wird ein weiterer neuer Bereich hinzukommen: als Beitrag zur Integration werden wir Trainings für Geschlechtergerechtigkeit für weibliche und männliche Flüchtlinge anbieten. Dabei greifen wir auf die bewährte Zusammenarbeit mit unseren männlichen Honorarkräften zurück und arbeiten sowohl geschlechtshomogen als auch gemischt. In den Trainings soll eine Auseinandersetzung mit den Themen Werte, Gleichberechtigung, Beziehungs- und Lebensformen sowie sexuelle Identität stattfinden.

Durch Rollenspiele und kreative Methoden sollen Frauen und Männer über Geschlechterrollen im Kontext ihres Herkunftslandes und Deutschlands reflektieren. Über unsere Erfahrungen werden wir bei nächster Gelegenheit berichten.

[nach oben](#)

Zora Gruppen und Schulprojekte

IMMA stellt sich que(e)r

„München l(i)ebt Vielfalt“ war das Motto der Respektkampagne, die die LHS München dieses Jahr zum Internationalen Tag gegen Homo- und Transphobie (IDAHOT) am 17. Mai ins Leben gerufen hat. Der Kampagnenzeitraum erstreckte sich bis zum CSD am 09. Juli. Während dieses Zeitraums wurden Einrichtungen aufgerufen, sich durch kreative Aktionen für „Vielfalt statt Einfalt“ und ein respektvolles Miteinander in ihrem Umfeld einzusetzen.

IMMA hat im Glockenbachviertel gleich mit drei Aktionen für Wertschätzung, Vielfalt und Sichtbarkeit lesbischen Lebens geworben. Das Glockenbachviertel gilt seit Jahrzehnten als Schmelztiegel der LGBT Community in München, auch IMMA ist hier seit über 30 Jahren beheimatet. In den vergangenen Jahren kam es jedoch unter dem Einfluss der Gentrifizierung immer wieder zu homophoben Sprüchen vor Bars und Beleidigungen auf der Straße. Gegen diese Veränderungen hat IMMA sich que(e)r gestellt:



Durch ein Banner mit dem Statement „IMMA stellt sich QUE(E)R. Damit jede so leben und lieben kann, wie sie will!“ hat IMMA während des gesamten Kampagnenzeitraums zu Respekt für Vielfalt aufgerufen.



Junge LBT*s bei Zora (JuLeZ) malen zu Beginn der Pride-Week einen regenbogenfarbenen Zebrastrifen auf die Jahnstraße.



Beim lesbischen Angertorstraßenfest und auf der CSD-Politparade zeigten JuleZ Besucherinnen und IMMA Mitarbeiterinnen Flagge für Respekt und Vielfalt.

[nach oben](#)

Beratungsstelle

Sicher Handeln in der Krise – Fachberatung bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch in Institutionen

Seit zwei Jahren berät die Beratungsstelle Einrichtungen, wenn innerinstitutioneller Missbrauch vermutet wird. Die Anfragen kommen aus ganz unterschiedlichen Bereichen wie Kindertagesstätten, -horte und -krippen sowie Schulen und Sportvereinen.

Zu diesem Thema hat die IMMA Beratungsstelle auf dem Fachtag "Schutz und Gewaltprävention für Frauen und Mädchen in der Behindertenhilfe" am 7. Juli 2016 in München einen Workshop gegeben. Auf dem Fachtag referierte auch Frau Prof. Dr. Monika Schröttle. In ihrer Studie wurde deutlich, wie notwendig das neue Beratungsfeld von IMMA ist, da behinderte Mädchen und Frauen um das zwei- bis dreifache öfter von sexualisierter Gewalt betroffen sind. Diese Gewalt erleben sie nicht nur im häuslichen Umfeld, sondern auch in Einrichtungen durch Mitbewohner_innen, Arbeitskolleg_innen oder Personal.



Im Workshop erklärten die Referentinnen der Beratungsstelle Schritt für Schritt was zu beachten ist, wenn Mitarbeiter_innen einer pädagogischen Einrichtung eines sexuellen Übergriffs gegenüber Schutzbefohlenen beschuldigt werden. Ein Missbrauchsvorwurf löst in Einrichtungen oft eine krisenhafte Situation aus. Deshalb ist es direkt nach der Aufdeckung wichtig, nicht vorschnell und unüberlegt zu reagieren. Die Referentinnen zeigten Wege auf, wie Fehler vermieden werden können. Ebenso wurden

Handlungsschritte empfohlen, die schnellstmöglich den Schutz aller in der Einrichtung wieder herstellen. Die Beratungsstelle machte darüber hinaus deutlich, wie wichtig es ist, nach der unmittelbaren Krisenbewältigung präventiv Schutzlücken in der Einrichtung zu analysieren und diese zu schließen. Abschließend appellierte IMMA an die Workshop-teilnehmer_innen, sich bei einer Vermutung oder einer geäußerten Beschuldigung frühzeitig um eine externe Beratung zu bemühen. Es ist verständlich, dass Träger und Einrichtungen hier eine große Hemmschwelle haben, dennoch ist es für alle Beteiligten in der Einrichtung die beste und schnellste Hilfe.

[nach oben](#)

Kontakt- und Informationsstelle

Kölner Silvesternacht und Münchner Wiesn

Silvester 2015 in Köln – am Hauptbahnhof und auf der Kölner Domplatte werden unzählige Mädchen und Frauen von Männern eingekreist, bedrängt, belästigt, beleidigt, genötigt und bestohlen. Im Nachgang dieser Nacht gingen bei der Kölner Staatsanwaltschaft mehr als 1.500 Anzeigen ein.

Die Polizei ermittelt gegen mehr als 150 Tatverdächtige, fast alle sind Ausländer. Bislang gab es im Rahmen eines Prozesses nur zwei Verurteilung zu einem Jahr auf Bewährung. Das Dilemma der Staatsanwaltschaft ist, einzelnen innerhalb eines Gruppengeschehens individuelle Schuld nachzuweisen. Ohne Handyfotos der betroffenen Frauen, der Hilfe der Öffentlichkeit und den Geständnissen der Täter wäre es auch wohl zu diesem Schuldspruch nicht gekommen. Egal, welcher Nationalität die Täter von Köln sind, sexuelle Gewalt und Alltagssexismus gegen Mädchen und Frauen sind kein „importiertes Problem“. In allen Fällen, handelt es sich um Gewalt von Männern gegen Frauen.



Im Rahmen der medialen Diskussion im Januar wurde auch das Münchner Oktoberfest als „Angstraum“ für Frauen benannt, als öffentlicher Ort, an dem Jahr für Jahr massive Übergriffe stattfinden. Zahlreiche Anrufe verschiedener in- und ausländischer Medien gingen bei den Initiatorinnen (AMYNA e.V., IMMA e.V., Frauennotruf München) ein. Die Fragen waren meist ähnlich: Wie hoch ist die Dunkelziffer wirklich? Haben Frauen Angst auf das Oktoberfest zu gehen? Sind die Übergriffe in Köln mit der Situation im Bierzelt vergleichbar? Wenn sich Sexismus und Rassismus vermischen, das Recht jeder Frau auf Gewaltfreiheit plötzlich von rechten Gruppierungen für ihre Ziele instrumentalisiert und Angst geschürt wird, ist es schwer klare Antworten zu finden.

Im Kontext der Sexualstrafrechtsreform drängt sich auch die Frage auf, ob der Staat selbst versucht, die Kölner Ereignisse für eine vereinfachte Ausweisungspraxis zu instrumentalisieren (siehe auch Kampagneninfo in diesem Newsletter).

Zukünftig braucht die Staatsanwaltschaft bei Straftaten „aus Gruppen heraus“ (§ 184j) die individuelle Schuld Einzelner nicht mehr nachzuweisen, es werden einfach alle bestraft. Diese Praxis würde die rechtsstaatliche Unschuldsvermutung quasi aushebeln und könnte zu vereinfachten Ausweisungen führen.

Die neue Reform des Sexualstrafrechtes ist ein Schritt in die richtige Richtung – aber noch lange nicht genug. Denn der Staat muss sich dazu entscheiden, Täter aller Formen von sexueller Gewalt konsequent zu verfolgen und klare gesetzliche Regelungen schaffen, die verhindern, dass die Auslegung von Gesetzen in Strafverfahren durch geschlechtsspezifische Mythen zum Nachteil der Opfer beeinflusst werden können. Gesellschaftlich muss ein Klima geschaffen werden, in dem Mädchen und Frauen nicht

länger die Verantwortung für einen sexuellen Übergriff gegeben wird und Täter durch den Mythos des „Kavaliersdeliktes“ entlastet werden. Auch wenn die aktuelle Reform des Sexualstrafrechtes in Kraft tritt, gibt es für IMMA gesellschaftlich und pädagogisch noch viel zu tun.

[nach oben](#)

IMMA e.V. ist Trägerin von neun Einrichtungen der Jugendhilfe und einer Einrichtung der Eingliederungshilfe für junge Erwachsene nach SGB XII. Unsere Aufgabe ist die Verbesserung der Lebensbedingungen von Mädchen und jungen Frauen in München.

[Kontakt- und Informationsstelle für Mädchenarbeit](#)

[Beratungsstelle](#)

[Zora Gruppen und Schulprojekte](#)

[Zufluchtstelle](#)

[Flexible Hilfen stationär](#)

[Flexible Hilfen ambulant](#)

[Wüstenrose Fachstelle Zwangsheirat/ FGM](#)

[Wohngruppe für Mädchen und junge Frauen](#)

[Mirembe - Wohnprojekt für besonders schutzbedürftige Flüchtlingsfrauen](#)

Dieser Newsletter wurde verschickt von IMMA e.V. | Initiative für Münchner Mädchen | www.imma.de
Wenn Sie den IMMA-Newsletter nicht mehr weiter erhalten möchten, klicken Sie bitte [hier](#).

[Newsletter abbestellen](#) | [Adressänderung](#) | [Impressum](#)